

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 53.

Sonnabend, den 4. Mai

1895.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Sonnabend, den 11. Mai 1895,

von Nachmittags 3 Uhr an

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtsauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 2. Mai 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirkung.

Kinderfeste betreffend.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß zur Abhaltung von Kinderfesten, welche an öffentlichen Orten abgehalten werden sollen, oder welche von Gast- und Schankwirthen oder von mit öffentlichen Angelegenheiten sich beschäftigenden Vereinen oder von offenkundigen Anhängern einer politischen oder kirchlichen Partei veranstaltet werden, ferner zur Theilnahme von Schulkindern an den öffentlichen Festen der Erwachsenen, insbesondere an solchen Festen, die gleichzeitig mit Tanzergnügen in demselben Grundstücke stattfinden, jedesmal eine vorgängige Genehmigung der königlichen Bezirksschulinspektion, sowie auch, wenn mit dem Feste öffentliche Auf- oder Umzüge verbunden werden sollen, eine vorgängige Erlaubnis der Ortspolizeibehörde erforderlich ist. Zuwiderhandlungen ev. Nichtbeachtung dieser Anordnungen wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. geahndet werden.

Schwarzenberg, am 2. Mai 1895.

Die Kgl. Bezirksschulinspektion u. die Kgl. Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirkung.

Dr. Ganns.

Kr.

Bekanntmachung.

Nachdem wir mit Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen haben, eine **allgemeine städtische Wasserleitung** zu erbauen und mit den Arbeiten hierzu in der zweiten Hälfte dieses Monats zu beginnen, fordern wir alle diejenigen Grundstücksbesitzer, welche ihr Grundstück behufs Wasserentnahme an die Leitung anschließen wollen, auf, dies bis **längstens**

den 6. Juni dss. Jahres

beim Stadtrath schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Anschluß von Zweigleitungen ist vorbehaltlich regulativmäßiger Regelung an folgende **Bedingungen** geknüpft:

- 1) Sofern die Herstellung der Zweigleitung bis zu vorgedachtem Termine beantragt wird, erfolgt die Anbohrung des Rohrnetzes und die Herstellung der Zuleitung bis 1 m über die Grundstücksgrenze bez. bis 1 m über die Hausumfassung, wenn das Haus vom öffentlichen Wege nicht weiter als 15 m entfernt ist, **auf Kosten der Stadt**. Bei weiterer Entfernung bleibt besondere Vereinbarung vorbehalten. Später sich Meldende haben

die je nach der Entfernung des Grundstücks vom Hauptrohr sich auf 60 bis 90 Mark belaufenden Zuleitungslosten selbst zu tragen.

2) Wer für Rechnung der Stadt mit einem Grundstück an die Wasserleitung angeschlossen worden ist, hat, von Inbetriebnahme des Wasserwerkes ab gerechnet, den vom Stadtrath festzusetzenden Wasserzins fünf Jahre lang zu bezahlen.

3) Die Festsetzung des Wasserzins erfolgt durch eine jährliche Einschätzung der angeschlossenen Grundstücke und zwar sollen hierbei die zu zahlenden Beträge nach der Größe des Grundstücks, der Anzahl seiner Bewohner und nach der Art der im Grundstück jeweilig betriebenen Gewerbe bemessen werden. Von einem kleinen Hausgrundstück sind jedoch jährlich mindestens 6 Mark zu entrichten.

Eibenstock, den 1. Mai 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Bekanntmachung,

die Zahlung der Fabrikarbeiter betreffend.

Zufolge Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern ist alljährlich eine Zahlung der Fabrikarbeiter nach einem hierfür vorgeschriebenen Formular vorzunehmen.

Es werden demgemäß sämtliche Gewerbetreibende hiesiger Stadt, denen solche Formulare in den letzten Tagen zugestellt worden sind, aufgefordert, dieselben **bis spätestens den 4. Mai dss. Js.** vorschriftsmäßig ausgefüllt in der Rathsregistratur wieder abzugeben.

Eibenstock, den 26. April 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnädigtel.

Bekanntmachung.

Ein **13 Jahre altes Mädchen** ist in Familienpflege unterzubringen. Eltern, welche zur Aufnahme des Mädchens bereit sind, wollen sich unter Angabe des beanspruchten Verpflegbeitrags **balddigt** in unserer Rathsregistratur melden.

Eibenstock, den 1. Mai 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnädigtel.

Bekanntmachung.

Die Mannschaften der städtischen **Plüchfeuerwehr** aus dem Geburtsjahre **1860 und früheren** Jahren werden bis auf Weiteres vom Dienste **befreit**.

Eibenstock, am 1. Mai 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die mit einem gewaltigen Aufwand von Pathos wochenlang von der sozialdemokratischen Presse vorbereitete **Maifeier** hat den in den letzten Jahren gewohnten Verlauf genommen. Soweit die Nachrichten darüber vorliegen, ist zu konstatieren, daß nirgends außergewöhnliche Vorkommnisse stattgefunden haben. Die üblichen Versammlungen mit den renommiertesten Festreden und abendliche Bier-Zusammenkünfte haben die äußere Dekoration des Weltfeiertages gebildet. Da die Behörden diesmal sowohl in Deutschland als auch in verschiedenen anderen Ländern sehr ernste Vorkehrungen getroffen hatten, um jedem Versuch einer Ausschreitung der herausfordernden Demonstration mit dem nötigen Nachdruck entgegenzutreten, so hat die sozialdemokratische Führung sich dadurch vor Unbedachtsamkeiten warnen lassen und bei Zeiten bekannt gemacht, daß nur diejenigen an der Arbeitstube teilnehmen sollten, die dazu ohne wirtschaftliche Gefahr in der Lage seien. Von einer Kraftprobe, wie sie bei der ersten Maifeier im Jahre 1890 in der Morgenröthe des neuen Kurzes und seiner Sozialpolitik beabsichtigt worden war, konnte daher diesmal trotz der üblichen pompösen Tiraden der sozialdemokratischen Presse schlechterdings nicht die Rede sein. Man hat hieraus von Neuem die Ueberzeugung gewinnen können, daß es nur der Entfaltung der entsprechenden Energie bedarf, um diesen riesen Antaus zu bändigen. Möge diese Erfahrung für die Folge ihre Früchte bringen!

— Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen folgendes Schreiben: Friedrichsruh, den 1. Mai. Aus allen Theilen Deutschlands und von Deutschen und Fremden im Auslande, namentlich von Bürgern der Vereinigten Staaten Amerikas, sind mir zu meinem Geburtstag so viele Glückwünsche zugegangen, daß ich zu meinem lebhaftesten Bedauern nicht im Stande bin, jedem Einzelnen dafür zu danken. Ich bitte deshalb meine Freunde, für ihre wohlwollende Begrüßung und Wünsche meinen herzlichsten Dank in dieser Veröffentlichung entgegenzunehmen und verbinde damit den Ausdruck der Hoffnung, daß sie das Ausbleiben einer schriftlichen Antwort entschuldigen werden.

— Karlsruhe. Am 1. Mai d. J. ist die neue strategische Eisenbahnlinie Karlsruhe-Kastatt-Hagenau im ganzen Umfange eröffnet worden. Sie ist dazu bestimmt, den Weg von Stuttgart und Nürnberg nach Hagenau und Metz abzukürzen. Das bedeutendste Bauwerk der Strecke ist die neue feste Rheinbrücke bei Koppenheim, welche am 1. April fertiggestellt wurde. In einer von der „Straßb. Post“ veröffentlichten poetischen Widmung an die Brücke heißt es: „Stolzes Zeichen deutschen Reiches, un'eres Könnens, un'erer Kraft, Stolz zur Ehr' des Vaterlandes, und der deutschen Wissenschaft. Winde, was getrennt vom Rheine, was sich fremd noch blieb bis heut', Sei ein Denkmal einer langen, einer gold'nen Friedenszeit.“

— Die englische Presse eskomptirt bereits den Gewinn der Japan freundschaftlichen Politik des britischen Kabinetts. So schließt eine längere Betrachtung der ostasiatischen Frage, die H. W. Wilson im „United Service Magazine“ anstellt, mit den Sätzen: „Japans Interessen sind unsere, Japans Feinde die unsrigen. Wir gerathen in keinem Punkte mit Japan in Kollision. Sollten wir deshalb Japan nicht unterstützen? Wir bekommen einen Verbündeten in Asien, und zwar einen dankbaren und mächtigen, eine Seemacht, welche uns der Nothwendigkeit enthebt, ein großes Geschwader in chinesischen Gewässern zu halten. . . . Des Weiteren werden wir die Unterstützung Japans auf dem asiatischen Festlande erhalten, wo in naher Zukunft Fragen von der äußersten Wichtigkeit auftauchen werden.“ — In China wie in Japan scheint man übrigens die Eventualität einer Fortsetzung des Krieges ins Auge zu fassen. Daraus deutet der folgende Drahtbericht: Shanghai, 29. April. Es heißt, daß der chinesische Hof von Peking nach der alten Hauptstadt Shanghai umziehen wird. — In Japan werden Tausende von Sommeruniformen angefertigt für den Fall, daß es zu einem Sommerfeldzug kommen sollte.

— Ueber die Auffassung, die man auf japanischer Seite über die gegenwärtige Lage hat, liegen einige Mittheilungen vor, die darauf deuten, daß die Stimmung in Tokio auf Nachgiebigkeit oder Kleinmuth bis jetzt nicht schließen läßt. So heißt es aus Tokio, 30. April. Die Japaner haben jetzt die Festungswerke von Port Arthur so verstärkt, daß der Platz bedeutend schwieriger einzunehmen ist als früher. Auch die übrigen festen Punkte in dem von den Japanern besetzten Theile der Mandchurie sind in ähnlicher Weise verstärkt worden. — Die japanische Regierung erhält die eingehendsten Telegramme über den Stand der öffentlichen Meinung in Europa und Amerika. Sie glaubt nicht, daß Ursache zur Besorgnis da ist. Was die Absicht der europäischen Mächte betrifft, so glaubt Japan, daß England und Italien niemals erlauben würden (?), daß russische, französische oder deutsche Kriegsschiffe auf Japan einen Zwang ausüben dürfen und auf diese Weise den Welthandel in Ostasien ruiniren. Die Vereinigten Staaten werden wohl nicht direkt handeln. Japan glaubt aber der wohlwollentesten Neutralität der amerikanischen Regierung sicher zu sein. — Weiter meldet man aus Kobe, 29. April. Es scheint sich eine Krisis in den Beziehungen zwischen Japan und Rußland zuzuspigen. Das Ministerium scheint eine energische Haltung gegen das russische Diktat einnehmen zu wollen. Rußland habe kein Recht, sich einzumischen. Ueberdies sei die russische Truppenmacht in Ostasien nicht groß genug, um den Forderungen Nachdruck zu verleihen.

— Eibenstock, 2. Mai. Heute fand im Verhandlungs-Saale des königlichen Amtsgerichts durch Herrn Landgerichtspräsident von Mangoldt aus Jwidau die feierliche Einweihung des an Stelle des Herrn Amtsrichters Raugisch von Stollberg nach Eibenstock versetzten Herrn Amtsrichters Hrig statt. Zu derselben hatten sich außer dem Herrn Landgerichtspräsidenten, den Herren Gerichtsbeamten, ferner dem Herrn Justizrath Landroß, Herrn Gerichtsassistenten Dr. med. Jchau und Herrn Bürgermeister Dr. jur. Körner eine große Anzahl der Herren Friedensrichter, sowie der Herren Vorstände und Ortsrichter der einbezirkten Land-

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 2. Mai. Heute fand im Verhandlungs-Saale des königlichen Amtsgerichts durch Herrn Landgerichtspräsident von Mangoldt aus Jwidau die feierliche Einweihung des an Stelle des Herrn Amtsrichters Raugisch von Stollberg nach Eibenstock versetzten Herrn Amtsrichters Hrig statt. Zu derselben hatten sich außer dem Herrn Landgerichtspräsidenten, den Herren Gerichtsbeamten, ferner dem Herrn Justizrath Landroß, Herrn Gerichtsassistenten Dr. med. Jchau und Herrn Bürgermeister Dr. jur. Körner eine große Anzahl der Herren Friedensrichter, sowie der Herren Vorstände und Ortsrichter der einbezirkten Land-

Gemeinden eingefunden. Zunächst verpflichtete Herr Landgerichtspräsident von Mangoldt Herrn Amtsrichter Ehrig und stellte ihn den Erschienenen als neuen Vorstand des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock vor, worauf Herr Amtsrichter Ehrig eine längere Antrittsrede hielt, in der er insbesondere keine Auffassung von den Pflichten eines Gerichtsvorstandes darlegte. Sodann erfolgte die Begrüßung des Herrn Amtsrichters Namens der Herren Gerichtsbeamten durch Herrn Kasser Dr. jur. Leuthold, ferner seitens des Herrn Bürgermeisters Dr. jur. Köhner im Namen der Stadt Eibenstock; endlich begrüßte ihn Herr Justizrath Landrock als Rechtsanwalt des Amtsgerichtsbezirks.

Schönheide, 2. Mai. Heute Nacht ertönte in der 3. Morgenstunde Feuer signal. Es brannte die auf Schönheiderhammer Gebiet gelegene Fischer mühle vollständig nieder. Außer dem Besitzer, welcher das Bäder- und Mäherhandwerk und Oekonomie treibt, wohnten noch in den Gebäuden die Familien Hädel, Schmugler u. Wittwe Peim, bestehend aus 29 Köpfen. Die Gebäude, welche meist aus Holz- und Fachwerk bestanden, waren in kurzer Zeit in ein gewaltiges Flammenmeer eingehüllt. Die im tiefsten Schlafe liegenden Bewohner konnten nur zum Theil das nackte Leben retten. Leider ist die Familie Hädel von einem höchst traurigen Geschick betroffen worden. Erst später wurde bemerkt, daß von derselben 3 Kinder, nämlich ein 17jähriger Sohn und 2 Mädchen im Alter von 9 und 5 Jahren fehlten, und bald hatte man die traurige Gewißheit, daß diese ihren Tod in den Flammen gefunden hatten. Früh gegen 7 Uhr wurden die verkohlten Körpertheile der bedauernswürthen Opfer gefunden. Das Vieh des Besitzers, welcher versichert hat, wurde gerettet. Von Mobilien und Kleidungsstücken der Abgetraunten ist nur wenig geblieben. Werthvoller Menschenliebe ist hier Gelegenheit geboten, tröstend u. helfend einzugreifen. „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ — Von der Gendarmerie wurde die Magd des Besitzers verhaftet. Dieselbe war am Abend vorher sinnlos betrunken u. sollte am nächsten Tage aus dem Dienste entlassen werden. Inwieweit ein Verdacht der Brandstiftung vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Schönheide, 1. Mai. Vom 1. Mai ab ist der Prinz-Georg-Thurm wieder den Besuchern jeden Tag geöffnet. Die Aussicht von demselben, eine der schönsten unseres Erzgebirges, kann nicht genug empfohlen werden. Für einen frischen Trunk und schmackhaften, billigen Imbiß ist durch den Wirth geforgt.

Oberstübengrün. Mittwoch Abends brach gegen 11 Uhr in den an einander stehenden Scheunen der Wirtschaftsgelände der Gutsbesitzer Mehlhorn und Tröger Feuer aus. Beide Anwesen brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh wurde in Sicherheit gebracht. Beide Brandcalamitäten haben nicht versichert. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Leider hat sich dabei auch ein Unglücksfall zugetragen, indem sich eine Frau beim Herauspringen aus dem Fenster einen Beinbruch zuzog.

Leipzig, 1. Mai. Ein Großfeuer, wie es Leipzig seit vielen Jahren nicht gesehen, hat in vergangener Nacht einen großen Niederlage- und Sortirerraum in der, in der Berliner Straße gelegenen Wollkammerei in Asche gelegt. Es mochte Nachts gegen 1/1 Uhr sein, als das Feuer bemerkt wurde. Der Umstand, daß in der Niederlage rohe Wolle lagerte, brachte es mit sich, daß das Feuer mit einer solchen rapiden Schnelligkeit um sich griff, daß an ein Wischen wenig zu denken war. In einer ganz kurzen Zeit stand denn auch der über 200 Meter lange und 30 Meter breite mit Wolle vollgestopfte Niederlagerraum in Flammen, die thurmhoch emporstiegen. Die städtische Feuerwehr rückte außer mit einer Anzahl anderer Spritzen mit drei Dampfstrahlen an den Feuerherd heran, doch war es erst gegen Morgen möglich, das Feuer zu lokalisieren, da die Gluth eine so immense war, daß die Feuerwehren, deren auch eine ganze Anzahl aus der Umgegend erschienen waren, ihre Thätigkeit nicht ausüben konnten. Von ununterrichteter Seite wird behauptet, daß der Brandschaden 400,000 bis 500,000 Mark betrage. Was die Entstehungsurache anlangt, so wird vermuthet, daß diese in der elektrischen Leitung zu suchen ist, da diese auf einmal verlagte. Ausschlossen ist es aber auch nicht, daß sich die Wolle selbst entzündet hat.

Leipzig, 2. Mai. Die Maifeier hat hier einen kläglichen Verlauf genommen. Wenn sich auf dem Festplatz in Stötteritz noch im Vorjahr an 10,000 Personen eingefunden hatten, so zählte man gestern kaum noch an 4000. Kleine Trupps, die in der Stadt umher wanderten, wären gar nicht bemerkt worden, wenn sie nicht revolutionäre Abzeichen getragen hätten. Abends fanden in 29 Lokalen Versammlungen statt.

Chemnitz, 2. Mai. Daß die Wünsche und Erwartungen der sozialdemokratischen Agitatoren bezüglich der diesjährigen Maifeier, auch wenn diese sehr bescheiden gewesen wären, erfüllt worden sind, läßt sich nicht behaupten. Von einer „glänzenden Demonstration“, wie sie in öffentlichen Versammlungen im Parteiblatt und Anschlagzettel den Arbeitern anempfohlen, ja zur Pflicht gemacht worden war, ist auch nicht die Spur zu bemerken gewesen. Die Abends in drei Sälen der Stadt abgehaltenen öffentlichen Versammlungen waren mäßig, theilweise sogar schwach besucht. Die in diesen Versammlungen gehaltenen Reden bewegten sich in dem Rahmen der gewöhnlichen, schon oft gehörten Vorträge hervorragender Genossen und boten nichts Neues. Alles verlief in schönster Ordnung. Nur in Markersdorf soll es etwas laut hergegangen sein. Alles in Allem genommen, war die in Szene gesetzte Demonstration, insofern von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, keine glänzende, sondern eine klägliche.

Chemnitz. Eine recht empfindliche Strafe wurde dem Postkassener Lindner wegen Unterschlagung von 58 Pf. zu Theil, nämlich 1 Jahr Gefängnis und dreijähriger Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Im Postamt I in Chemnitz waren seit längerer Zeit Unterschlagung und Verabreichung von Einschreibbriefen u. zu Tage getreten, ohne daß man des Täters habhaft werden konnte, es wurden deshalb von Zeit zu Zeit Untersuchungen bei den die Postkästen leeren den Beamten vorgenommen. So auch bei dem Angeklagten Lindner, in dessen Portemonnaie man am 20. Februar d. J. eine 3-Pfennig-, vier 10-Pfennig- und drei 5-Pfennigmarken vorfand. Nach einigen Ausfrüchten gestand Lindner, daß er die 5- und 10-Pfennigmarken, welche sich augenscheinlich von Briefen abgelöst hatten, im Postkasten gefunden, aber nicht dem allgemein bekannten Brauch gemäß an die Postbehörde abgeliefert hatte, während die 3-Pfennigmarke von einer Post-

sendung herrührte, die durch Herunterfallen schmutzig geworden und deshalb von dem Angeklagten vernichtet worden war.

Nach Mittheilung des Festcomité mußte das für den 18., 19. u. 20. Mai a. c. in Zwickau in Aussicht genommene Regiments-Jubelfest der ehemaligen 104er anlässlich des am 21. Mai d. J. stattfindenden Jahrmarkts um 8 Tage verschoben werden und findet dasselbe nunmehr am 24., 25. u. 26. Mai statt. Das Fest fällt demnach auf den Geburtstag des erhabenen Regimentschef Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August (26. Mai) und wird hochherzlich an diesem Tag Vormittag gegen 11 Uhr in Zwickau eintreffen, sich vom Bahnhof sofort zum Feldgottesdienst begeben u. um 1 Uhr einem Diner der ehemaligen Offiziere u. des Regiments betheiligen. — Nach Besichtigung des Festzuges, welcher um 3 Uhr stattfindet, wird hochherzlich gegen 5 Uhr die Rückreise nach Dresden antreten.

Meißen. Ein hiesiger Geschäftsmann hatte dieser Tage zwei Hundertmarktscheine auf die Schreibplatte seines Sekretärs gelegt und war in diesem Augenblick in's Geschäftslokal abgerufen worden. Als er nach kurzer Zeit zurückkam, waren die Werthpapiere verschwunden. Es wurde natürlich sofort eine peinliche Untersuchung angestellt, doch ohne jeden Erfolg. Endlich nach langen Verhören u. erinnerte man sich auch des kleinen vierjährigen Otto, der öfters in Papas Zimmer kommt und sich da zu schaffen macht, und siehe da, der kleine Kerl sah vergnügt an seinem Spieltischchen und schnitt mit der Schere die Figuren aus den schönen blauen Bildern aus. Eine Banknote war noch ganz geblieben und von der anderen waren die einzelnen Theile noch alle vorhanden, so daß ein geschickter Feilversuch mit Kleister das Werthpapier wieder vollständig machte.

Schwarzenberg, 1. Mai. Gestern gegen Abend ist hier die Kessler u. Dreifeld'sche Pappfabrik am Bräckenberge bis auf die Umfassungsmauern vollständig abgebrannt. Da das ganze Gebäude binnen kurzer Zeit in Flammen stand, war an ein Retten nicht zu denken. Das Feuer soll in einer Papierkammer ausgebrochen sein. Vor 5 Jahren wurde bereits der Trochenschuppen der Fabrik durch Feuer zerstört.

Scheibenberg. Bei dem am Montag Nachmittag hier aufgetretenen Gewitter schlug gegen 4 Uhr der Blitz in das der Stadtgemeinde Scheibenberg gehörige Aussichtsturmgebäude auf dem Scheibenberg, ohne jedoch zu zünden, zerstörte aber das Mauerwerk desselben an einigen Stellen und sprang sodann auf das daneben stehende Schanzgebäude, welches allerdings nicht unerschütterlich beschädigt worden ist, über. Insbesondere ist die Veranda desselben an den Seitenwänden fast völlig zertrümmert worden. Auch an dem Sommerhallengebäude in der Nähe des Aussichtsturmes hat der Blitz, wenn auch in geringer Weise, zerstörend gewirkt. Die Blitzableitung auf dem Aussichtsturm ist an drei Stellen zerfallen. Bergwirth Kaiser befand sich allein im Schanzgebäude und wurde durch den Luftdruck zu Boden geworfen und betäubt.

Bad Elster. Verzicht beim Füttern des Viehs! Nachdem vor einigen Monaten der Oekonom Christian Friedrich hier eine Kuh hat tödten lassen müssen, weil sie eine Stophnadel in den Eingeweiden hatte, und nachdem vor einigen Wochen bei dem Gutsbesitzer Christoph Hilf in dem nahen böhmischen Ort Theinbrunn eine Kuh aus gleicher Veranlassung geschlachtet werden mußte, ist am Donnerstag dem Gutsbesitzer Mohr in dem 1/2 Stunde von hier entfernten Orte Mühlhausen auf freiem Felde, in der Flur Sehl, eine Kuh verendet. Herr Bezirksarzt Dr. Schaller aus Delzig stellte Tags darauf fest, daß das Thier durch Eindringen einer Haarnadel in das Herz seinen Tod gefunden.

Holzau. Ein recht betrübender Vorfall, der von Neuem in ernster Weise an die alte Warnung: „Spiele nicht mit Schießgewehr“ gemahnt, hat sich Sonntag Abend hier ereignet. Im oberen Gasthause vor Concert der Dorfchemniger Kapelle. In einem Neberraum befanden sich während einer Pause mehrere der Gäste, von denen einer, ein Knecht vom Freisler'schen Gute, sich mit einem dort befindlichen Gewehre zu schaffen machte. Plötzlich entlud sich die Flinte, und die Kugel drang einem Gaste, einem im hiesigen Ort auf Flurschutz kommandirten Jäger, in den Kopf, so daß der Tod alsbald eintrat.

Nach einer Ministerial-Berordnung vom 4. April d. J. ist bis auf Weiteres die Einfuhr von Rindvieh aus den Kreishauptmannschaften Leipzig und Zwickau nach Oesterreich-Ungarn verboten.

Wegen der am 14. Juni d. J. vorzunehmenden Berufs- und Gewerbeprüfung werden die nachstehenden Uebungen des Beurtheilungsstandes verlegt: 1) Landwehr-Infanterie: Anstatt vom 10. bis 23. Juni, vom 17. bis 30. Juni. 2) Landwehr-Jäger: Anstatt vom 10. bis 23. Juni, vom 8. bis 21. Juli. 3) Landwehr-Feldartillerie: Anstatt vom 10. bis 23. Juni, vom 17. bis 30. Juni. 4) Krankenträger: Anstatt vom 10. bis 23. Juni, vom 17. bis 28. Juni. Uebungen von ehemaligen Einjährig-Freiwilligen finden vom 1. bis 16. Juni nicht statt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

3. Mai. (Nachdruck verboten.)
Durch den letzten chinesisch-japanischen Krieg sind die Augen der Welt ganz besonders auf Japan gelenkt worden. Der kulturelle Fortschritt, der sich in diesem Reiche überall zeigt, war bereits bemerkbar in einem Erlaß des Mikado von Japan vom 3. Mai 1872, durch welchen sämtliche gegen das Christenthum bestehende Verordnungen aufgehoben wurden. Daß dieser Erlaß gute Früchte gezeitigt hat, ist wohl zweifellos, wie sich denn auch die europäische Kultur und Ueberlegenheit im Kriege geltend machte.

4. Mai.
Seinen 70. Geburtstag feiert am 4. Mai der am genannten Tage 1825 geborene berühmte englische Naturforscher Th. H. Huxley, ein weniger in Laien-, als in Gelehrtenkreisen hochgeschätzter Mann. Sein Hauptfach ist die Zoologie, besonders das Studium der Wirbelthiere und des Menschen. Unter seinen zahlreichen wissenschaftlichen Werken ist besonders hervorzuheben das „Ueber die Stellung des Menschen in der Natur.“

5. Mai.
Am 5. Mai 1785 gründete der russische Minister Potemkin die große und berühmte Festung Sebastopol, jenes russische Bollwerk am schwarzen Meere, um welches im Krimkrieg soviel Blut vergossen wurde. Die Griechen hatten hier die Kolonie Chersones, im Mittelalter lag hier die Handelsstadt Korsun, nach deren Zerstörung das Mongolenreich Ahtiar. Potemkin erkannte den Werth der befestigten Lage des Ortes und die leichteren Kämpfe, welche um die schier unermessbare Baste 1854—1855 tobten, befestigten diesen Werth. Im Pariser Frieden wurde zwar bestimmt, daß Sebastopol nicht wieder besetzt werden solle, doch ist es jetzt wieder sehr stark befestigter Kriegshafen und Hauptstützpunkt der russischen Macht im schwarzen Meere.

Seingefunden.

Historische Erzählung von Wilhelm Appelt.
(2. Fortsetzung.)

Erst vor wenig Tagen hatte das Wiedersehen stattgefunden, trotzdem aber schien es, als habe es bereits ein Herzwärnig gegeben, denn es herrschte eine ziemlich gedrückte Stimmung unter den Dreien, die sich in tiefem Schweigen offenbarte. Während Baron Thurming erregt im Zimmer auf und nieder schritt, blickte Auguste zum Fenster hinaus; Johanna aber sah am Strohrahmen, eine angefangene Arbeit weiterführend. Plötzlich blieb Baron Thurming stehen und nachdem er kopfschüttelnd eine Weile keine Richtung betrachtet hatte, begann er, sich zu möglicher Ruhe zwingend:

„Wenn nur Mädchen sich nicht in die Weltereignisse mischen wollten! Eure Aufgabe sollte sein, die erbgeliebten Gemüther zu beruhigen, nicht aber, sie noch mehr zu entkamen. Sorgsam mietet Ihr früher einen jeden störenden Mistklang und in innigster Harmonie der Seelen wandeltet Ihr einsam durch das Leben. Jetzt aber seid Ihr wie ausgetauscht: die Eine würde am liebsten als Soldat Napoleons Schlachten schlagen, meine sanftmüthige Johanna hingegen träre ihm gern mit dem Degen in der Hand entgegen!“

„Nicht nur mit dem Degen, sondern mit dem Dolche der Charlotte Corbay! Leider bin ich ein zu ängstlich zöghaftes Mädchen und nicht danach angethan, dem blutigen Tyrannen auf dem Kaiserthron den Mordstahl ins Herz zu bohren; aber Neue würde ich über eine solche That wahrscheinlich nicht empfinden!“

Hocherregt stand Johanna, nachdem sie ausgesprochen, mit flammenden Wangen vor ihrem Onkel, während es in ihren sonst so sanften blauen Augen kühn und mutzig bligte. Der Baron Thurming starrte sie fassunglos an; er schlug die Hände zusammen, indem er verzweifelt rief:

„Johanna, unglückliches Mädchen, wohin führt Dich Deine Schwärmerie! Bedenke, daß wir von Spionen umgeben sind und daß ich als bayerischer Beamter nichts als ein Diener Napoleons bin! Willst Du Dich verderben und auch uns ins Unglück stürzen? Glaubst Du denn, ich stehe leichten Herzens hier auf meinem schweren Posten? Auch in meiner Seele herrscht oft Zwiespalt und meine Sympathien sind leider allzuoft auf der Seite meiner Pflicht. Deshalb dränge zurück, was Dich so tief bewegt; ich achte Deine Gefühle, aber lasse sie nicht über Dir zusammenschlagen und Dir den Frieden Deines Herzens rauben.“

Als Johanna ihren Onkel so bittend vor sich stehen sah, erfaßte sie rasch seine Hand und führte sie an ihre Lippen. Tief Athem holend, entgegnete sie hierauf mit bebender Stimme:

„Bergieb mir, Onkel, daß ich Dir Kummer bereite, aber es ist nicht möglich, daß ich im Innern verschließen kann, was so übermächtig mich erfüllt! Das Unglück des in den Staub getretenen Deutschen Reiches erfüllt mich mit tiefer Bitterkeit und das Schicksal meines armen Vaterlandes Tirol beugt mich ganz darnieder!“

Johanna konnte vor Bewegung nicht weiter sprechen. Ihr Onkel sah ihr eine Weile sinnend ins erglühende Gesicht, dann hauchte er einen Kuß auf ihre reine Stirn und ohne ein Wort zu sprechen, entfernte er sich still.

Auguste, welche noch immer scheinbar gleichgültig zum Fenster hinaus starrte, trotzdem sie eine aufmerksame Zuhörerin gewesen, war als begeisterte Anhängerin Napoleons kurz vorher ihrer Schwester schroff entgegengetreten und schloß sich nun darüber schwer bedrückt. Welche Sehnsucht hatte sie während ihrer Abwesenheit nach ihr empfunden und nun hatte es bereits einen Miston zwischen ihnen gegeben. Verstoßen blickte sie nach Johanna, welche in ihrer schwärmerischen Begeisterung fast überirdisch schön erschien. Diese trat endlich leise auf Auguste zu und schlug zärtlich den Arm um ihren Hals und ihr innig in die Augen schauend, begann sie bittend:

„Nur noch ein einziges Mal lasse mich zu Deinem guten Herzen stehen, trotzdem Du die Ältere und auch die Verständigere bist. Siehst Du dort drüben inmitten des mächtigen Waldes die Mauern unseres Schlosses in die Lüfte ragen? Welch goldige Zeiten haben wir daselbst verlebt! Frei und ungebunden schweiften wir durch Berg und Thal, und kühlten wir Hunger oder Durst, so traten wir ins erste beste Haus und überall wurden wir gastlich aufgenommen. Ein Paradies ist unser schönes Vaterland und bewohnt von einem guten Volke! Du nanntest vorhin ihr trauliches Du nicht zeitgemäß sondern anmaßend. Hat es uns damals nicht anheimelnd umklungen und uns daran gemahnt, daß wir unter lieben Freunden und besinnen? Erinnerst Du Dich noch, als wir zum ersten Male hoch oben in tiefster Einsamkeit inmitten der Bergedrießen uns befanden und von hier aus das Alpenreich überblickten? Da war es uns, als öffne sich das Himmelreich. Ueberwältigt von der heilighaltigen Pracht quoll uns das Herz über, die Thronen stürzten uns aus den Augen und uns fest umschlungen haltend, ließen wir sie ineinander fließen!“

Lebenshaftlich blickte Johanna die schöne Schwester an sich gezogen und mit feuchten Augen blickte sie ihr bittend ins Gesicht. Auguste war selbst ergriffen und drückte einen Kuß auf Johannas blühende Lippen; dann begann sie liebevoll abwehrend:

„Bergieb mir, daß ich Deine Ueberzeugung nicht auch zu meiner machen kann; Du hast Deine Götter, ich die meinen! Trotzdem wollen wir fortan wieder so einträchtig sein, wie wir es früher waren!“

Mit schmerzlich bebender Stimme entgegnete Johanna:

„Wärest Du nie in Paris gewesen! Das Jahr, welches Du dort verbracht, hat Dich unserm Volke und dem Vaterlande entfremdet! Blicke hinaus auf die Berge und auf die friedlichen Wohnstätten, die sich dort befinden und in die Nord und Brand getragen wurden, als man Tirol seinem rechtmäßigen Herrn geraubt. Weiber und Mädchen und hilflose Greise warf man in Flammen und unschuldige Kinder spielte man an Bajonette. Und nicht Genesende verübten solche Gräuelt, sondern die Soldaten Napoleons! Wirf ab alles Fremde und lerne ihn hassen, den falschen Ruhmeschein der Unterdrücker, und lerne wieder deutsch denken und empfinden und unser Vaterland über Alles lieben!“

„In Ewigkeit! Amen!“ erklang da plötzlich eine volle Männerstimme.

Als die beiden Mädchen sich erschrocken umwandten, erblickten sie inmitten des Zimmers einen Kapuzinermönch, der unbemerkt hereingekommen war und Alles gehört hatte. Hoch aufgerichtet stand er da und aus seinem vor Erregung blauen Gesicht leuchtete ein Strahl der Begeisterung.

„Bergelb, Ihr edlen Fräulein, daß ich ein unfreiwilliger Lauscher war. Der Herr Baron Thurming hat mich hierher-

best
leg
we
weg
Ang
von
Haf
den
fort
inni
über
Bru
die
und
zu
Mäd
folgt
Schu
unfer
sich
und
zwick
Seel
sagen
hamm
bedeu
zu ih
denen
armer
Währ
blithe
soeben
betrat
Berwo
gewese
melde
geben
in alle
allein
fernte,
blithe
U
schritt,
und m
aneim
derselb
„aber n
Mutter
Ma
K
große
Nat
Stol
Gol
in den
M
Fe
Send
Sch
bestens
Daumen
Fr
empfiehl
Dferr

bestellt, um mir von Amtswegen eine Krüge zu ertheilen, meiner letzten Predigt wegen, die zu feuerglühend und patriotisch gewesen sein soll. Er würde wohl stillschweigend darüber hinweggegangen sein, als Beamter muß er jedoch auf die gehässige Anzeige hin seiner Pflicht genügen. Auch ich weiß den Mann von seinem Amte zu unterscheiden. Ich bin der Vater Joachim Haspinger."

Nach einem stummen Gruße entfernte sich Auguste, um den Kapuziner beim Onkel anzumelden. Raum war sie fort, so trat Haspinger rasch auf Johanna zu, und indem er innig ihre beiden Hände faßte, sprach er tief bewegt:

"Der liebe Gott hat in reichster Fülle holden Liebreiz über Dich ergossen, den kostbarsten Schatz jedoch in Deine Brust gelockt, welche ein treues Tirolerherz birgt. Die Worte, die Du vorhin gesprochen, sie stammten heiß in mir wieder und ich will sie auf den Bergen und im Thale von Haus zu Haus, von Hütte zu Hütte tragen!"

Nach kurzem Besinnen flüsterte Vater Haspinger dem Mädchen zu:

"Schwöre mir aufs Kreuz, daß Du schweigen willst, so sollst Du ein Geheimniß von mir vernehmen."

"Ich bin Tirolerin, und da braucht es wohl nicht des Schwures!"

"Verzeihe, edles Fräulein, Du hast recht! So wisse denn: unser Volk wird mit eigener Hand seine Ketten brechen und sich wie ein Mann erheben; der Bund ist bereits geschlossen und wir warten nur noch auf den Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich. Ich habe Deiner zarten Seele Großes anvertraut, aber ich konnte mir es nicht vertragen, Dir die Freudenkunde mitzutheilen!"

Leuchtenden Auges blickte der Kapuziner auf Johanna, dann legte er ihr segnend die Hand aufs blonde Haupt. Als nach einer Weile Auguste wieder erschien, dem Mädchen bedeutend, er möge sich zum Onkel begeben, sprach er innig zu ihr:

"Du holdes Kind, lasse auch meine Bitten sich mit denen Deiner Schwester einen und schenke gleich ihr unserm armen Tirol Dein Mitgefühl, Gott wird Dir's sicher lohnen."

Mit einem frommen Gruß entfernte er sich gleich darauf. Während Johanna schwärmerisch hinüber zu den hohen Bergen blickte, schaute Auguste gebankt nach der Thür, durch die soeben der Mönch verschwunden.

Als dieser eben das Gemach des Barons Thurming betrat, bei dem er mit einer höflichen, aber eindringlichen Verwarnung davon kam, begab sich Jakob Burgmaler, der gewesene Raubmörder, zum Polizeirath Pirou, wo er sich zu melden und die seine Freilassung betreffenden Papiere abzugeben hatte. Derselbe war ein Franzose und ein gewiegter, in allen Schlichen wohlbewandelter Beamter, der Jakob ganz allein in seinem Privatgemach empfing.

Als dieser nach ungefähr einer Stunde sich wieder entfernte, da war sein Antlitz todtblaß, aber aus seinen Augen blühte wilder Hohn und düstere Entschlossenheit.

Und während er dann durch die Straßen der Stadt schritt, überhäufte er vor sich mehrere kitzende Goldstücke und nachdem es geschehen, ließ er sie in seiner Hofentasche aneinander klingen und freute sich an dem verlockenden Ton derselben, indem er vor sich hin murmelte:

"Für dieses Geld giebt es kein Kerkerlohn; dasselbe soll aber nicht ins Wirthshaus wandern, sondern meiner alten Mutter und dem lieben Enkelkinde zu gute kommen!"

Aber kein einziger Gedanke an sein armes, geknechtetes

Vaterland fand Raum in seiner Brust. Als er zur Kirche gelangte, an deren Außenseite die Lebensgeschichte des Heilands in Bildern angebracht war, erschauerte er, als er auf einem derselben Judas erblickte, der grinsend die für den Verrath empfangenen Silberlinge überzählte. Da war es ihm auf einmal, als gelle es hinter ihm einher: "Judas, Judas Vharnot!"

Vermischte Nachrichten.

Riga. In der Nähe einer Bühne wurden kürzlich unter dem klaren Eise der Düna die Umrisse eines menschlichen Körpers bemerkt. Nachdem das Eis an der betreffenden Stelle aufgebrochen, erwieß sich der Fund als die in Wallkleidern steckende Leiche eines jungen Mädchens. Einige Zeit vorher hatte man in der Nähe der Fundstelle drei Männer bemerkt, die eine verhäulte Last auf einem Schlitten führten, ein Loch in das Eis hackten und, nach ihrem Thun befragt, mit Rehen zu fischen vorgaben. Es wird nun vermutet, daß die Verunglückte auf dem Wege zu einem Ball einem Morde zum Opfer gefallen und ihre Leiche von den drei verdächtigen Männern unter das Eis geschoben ist.

Ein Beispiel wahrhaft heroischer Größe, zugleich ein Beweis für den Geist und die Gesinnung, welche von jeder unsere Armee bekehrt und ihr die moralische Kraft verliehen haben, auch da zu siegen, wo die Ueberlegenheit der Zahl unserer Truppen nicht zur Seite stand und die Ungunst sonstiger Verhältnisse gegen uns war, bietet das Milit. Wochenblatt aus dem letzten glorreichen Feldzuge. Der General von Manstein hatte in St. Ingbert Kenntniß von der Schlacht von Spichern erhalten und sich dort in ein Lazareth begeben, wo er mit einigen Verwundeten über die Schlacht sprach. Da kam er auch an einen Mann vom 77. Regiment. Dieser erzählte auf Befragen, wie es den 77ern ergangen wäre: Er sei noch zu guter Letzt durch einen Schuß durchs Bein verwundet worden. "Bei welcher Kompagnie stehen Sie denn?" fragte General von Manstein. — "Bei der ersten." — "Die hat ja mein ältester Sohn", bemerkte der General, "wie geht es denn ihm?" — "Er fiel wie ein Held", antwortete der Musketier, indem er sich im Bett aufrichtete, mit leuchtenden Augen. — "Das freut mich, aus Ihrem Munde zu hören." — Die Begleiter sahen sich betroffen an. Der General von Manstein verzog keine Miene. Man spricht von den großen Römern, die ihr Theuerstes freudig für den Ruhm und die Ehre des Vaterlandes hingaben. Wir brauchen nicht so weit zu gehen; dies Beispiel verleiht uns das Recht, auf unsere eigenen Helden stolz zu sein. Sie haben gelebt, sie sind keine mythischen Gestalten. In dem General, der die Nachricht, daß sein Sohn für den König gefallen, mit heroischer Seelenstärke entgegennahm, und in dem einfachen Musketier, der leuchtenden Blickes dem Vater sagen durfte, der "Sohn sei wie ein Held gefallen", liegen die Merkmale des Seelenlebens unserer Armee, unseres Armeegeistes.

Ein Gemüthsman. Die Suche nach einer besseren Hälfte „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ bringt bisweilen Blüthen hervor, die wohl verdienen, aus dem Ineratenheile der Zeitungen, wo sie sich speziell an den heirathslustigen Theil des schönen Geschlechts wenden, ausgegraben und in die redaktionellen Spalten verpflanzt zu werden, damit sich jeder Keier an ihrem Duft erlabt. So findet sich in einigen Blättern jetzt folgende rührende Annonce: „Ein Marquis, österreichischen Abels, 40 Jahre alt, Beamter bei einer l. l. österreichischen Finanzdirektion, sehr solid, sympa-

thisch, gesund, mittelgroß, brünett, beliebt und angesehen, wünscht zu heirathen und beansprucht ein Alter nicht über 40 Jahre, sympathisches Wesen und eine Mitgift von mindestens zwei Millionen Gulden ö. W. resp. vier M. Mark oder 5 M. Francs. Konfession und Stand Nebenache. Schulden sind keine vorhanden. Dagegen wird unbedingt beansprucht, daß am Hochzeitstage zur Sicherung der vollen Selbstständigkeit des Bewerbers die Braut ihm mindestens eine Million Gulden ö. W. in mobilen Werthen zum unbeschränkten Eigenthum übergebe. Im Falle einer Scheidung würde dieser Betrag zurückzahlen sein." Man kann diesen bescheidenen Frauenjäger gewiß nicht mit den Verfen. der Operette ansingen: „O Herr Marquis, ein Mann wie Sie sollt' besser das verkeh'n!" denn er versteht sich auf keinen Vortheil jedenfalls sehr gut. Nur darf man daran zweifeln, daß ihm das gefuchte „schwere“ Eheglück bald in den Schooß — oder sagt man besser: ins Portemonnaie? — fallen werde.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Maßchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verdrückt bald u. hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erdwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik G. Heuneberg (l. l. Postf.) Zürich versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eidenstok

von 28. April bis 4. Mai 1868.
Aufgeboten: 27) Karl Gregor Ullmann, ans. B. und Zimmermann hier, ein Wittwer, ehel. S. des weil. Christian Gregor Ullmann, ans. B. und Zimmermanns in Geper und Friederike Caroline vert. Sulzgruber geb. Köhlig hier, T. der weil. Friederike Caroline Köhlig in Wolfgrün. 28) Paul Otto Jugelt, Kaufmann hier, ehel. S. des Gustav Bernhard Jugelt, Königl. Amtsgerichts-Sekretärs hier und Ella Olivia Gläh in Jwidau, ehel. T. des Julius Furchtgott Gläh, Bahn-obergeschäftners ebendaselbst.

Getauft: 93) Paul Gündel. 94) Wallo Camilla Sternkopf, unehel. 95) Agnes Elisabeth Schindler. 96) Ernst Heinrich Wählig. 97) Curt Emil Günthel in Wildenthal. 98) Lina Marie Brandner. 99) Alfred Emil Anger.

Getraut: 13) Wilhelm Paul Schild, Schloffer in Neuwelt mit Auguste Emilie geb. Dörfel hier.

Begraben: 86) Erdmutter Friederike Schuster geb. Georgi, nachgel. Wittwe des weil. Karl August Schuster, Handarbeiters hier, 82 J. 3 M. 7 T. 87) Erdmutter Wilhelmine Junst hier, ledigen Standes, 69 J. 1 M. 1 T. 88) Clara, ehel. T. des Gustav Unger, Maschinenführers hier, 15 J. 9 M. 28 T. 89) Karl, ehel. S. des Friedrich Hermann Stemmler, Maurers hier, 1 M. 90) Anna Johanne, ehel. T. des Karl August Siegel, Hausmanns hier, 3 J. 11 T. 91) Fritz Erich, ehel. S. des Karl Robert Flemmig, Tischlers in Wildenthal, 1 J. 19 T. 92) Ernst Richard, ehel. S. des Franz Louis Häupel, Klempners hier, 6 M. 22 T.

Am Sonntage Jubilare:

Vorm. Predigttext: Joh. 21, 23—28. Herr Pfarrer Böttich. Nachm. Katechismusanrede. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttich.

In Wildenthal:

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Herr Diaconus Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Jubilare (5. Mai). Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Missionsgottesdienst. Derselbe. Das Wochenamt führt derselbe.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Kinderwagen Fahrstühle

große Auswahl, billige Preise bei
G. A. Nötzli.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Stoff-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franko.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Fertige Wäsche.

Normalhemden,
vielf. ätzl. empf., Ge-
sundheits-Wäsche:
Ariston Heureka,
Jaden, Hosen und
Hemden für Herren
und Damen, Reform-
und Raco-Wäsche,
Turnerhemden,
Oberhemden,
Kragen, Manschet-
ten, Chemisette.
Große Auswahl in
Schlüssen und Sport-
Hemden.
C. G. Seidel.

Schwanen-Gänsefedern,

bestens gereinigt, nur kleine Federn und
Daunen à Pfd. 2 M. hat abzugeben
Krohn, Lehrer,
Alt-Rech (Oberbruch).

Frischen Schellfisch

empfehlen
Zander
Max Steinbach.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 67.00 Pf.

Zacherlin



wirkt haunenswerth!
Es tödtet

— wie kein zweites
Mittel — jederlei
Insekten und wird da-
rum auch in der gan-
zen Welt als einzig in
seiner Art gerühmt u.
gesucht. Seine Merk-
male sind: 1. die ver-
siegelte Flasche, 2. der
Name „Zacherl“.

Bahn-Atelier von Otto Grahl.

Plombiren, Umarbeitungen u. Reparaturen.
Montag von früh 10 bis Abends 6 Uhr in Eidenstok im Hause der Frau
Fleischer Schmidt, Südstraße Nr. 2 part.

Atelier für schmerzloses Einsetzen Künstlicher Zähne

unter Garantie für beste Qualität, gutes
Passen und feinste Ausführung zu billig-
sten Preisen.

Plombirungen in Gold, Silber
und Cement, Umarbeitungen u. Re-
paraturen.

H. Scholz, Zahnkünstler.

Ein Feld

zu verpacken in der Windisch.
Robert Otto.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden-Nadebut
(Schuhmarkt: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie
für jarten, weißen, rothen Teint. Borr. à Stück
50 Pf. bei
Apotheker Fischer
in Eidenstok.

1200 Mark

werden auf sichere und alleinstehende Hy-
pothek gesucht. Offerten unter A. 4000
an die Expedition d. Bl. erbeten.

Die ehemalige Hofner'sche Scheune
steht zum Abbruch billig zum Verkauf.
Auch ist die zu demselben Grundstück ge-
hörige

Wiese,

ca. 1 1/2 Acker, am Bahnhof gelegen, zu
verpachten resp. zu verkaufen.

F. M. Helbig.

Nicht der Bekanntheit, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen, die den

Anker-Pain-Expeller

in den letzten 25 Jahren mit gutem
Erfolg gebraucht haben, verdankt
dieses streng verhehlte Hausmittel seine
große Verbreitung und allgemeine
Bekanntheit. Wer den Anker-Pain-
Expeller schon bei Wicht, Rheumatis-
mus (Wiederreihen), Rückenmerzen,
Fersenschuss, Kopf- und Zahndmerzen,
Hustsucht u. m. als schmerzstillende Ein-
reibung angewendet hat, wird stets
eine Flasche davon vorräthig halten,
um ihn auch bei Erkältungen sofort
als ableitendes, vorzuziehendes
Mittel anwenden zu können. Der
Preis dieses altbewährten Haus-
mittels ist ein sehr billiger, nämlich
50 Pf. und 1 M. die Flasche. —
Zu haben in den Apotheken.

Gartenmöbel

in Schmiedeeisen, zusammenlegbar,
empfiehlt billigst

C. W. Friedrich.

Ein Transport junge hoch-
tragende Kühe

ist eingetroffen bei Ludwig Mothes,
Gottlieb Klötzer,
Schönheide.

Deute Sonnabend, v. Vorm. 11 Uhr an
Sauere Flecke
bei Gustav Güttnner, Fleischerstr.

Sparkasse Schönheide geöffnet jeden Wochentag bis Nachmittag 5 Uhr.

Höchste Errungenschaft der Hygiene!
Jul. Hensel's
Hygienische Cacaos und Chocoladen
 mit Zusatz von Nährstoffen
 zeichnen sich besonders aus durch
 hervorragende Nährkraft, Leichtverdaulichkeit, köstlichen Geschmack, Förderung
 einer gesunden Blutbildung und Wohlbehaglichkeit.
Hygien. Cacao in 1/2 und 1/4 Pfund-Dosen 3 Mark pro Pfund.
Chocolade Nr. 1: 2 Mk., Nr. 2: 1 Mk. 60 Pf. pro Pfund.
Broschüre über rationelle Ernährung gratis.
Knape & Würk, Cacao- und Chocoladen-Fabrik, Leipzig.
 Alleinberechtigte Fabrikanten.
 Niederlagen in Eibenstock: **Bernh. Löscher, Rich. Schürer.**

Linoleum
 der Teppich der Zukunft
 bester und billigster Fußbodenbelag kostet in

Qual.	Stärke	1 □ m	1 Zimmer von 16 □ m 20 □ m
A	3 1/2 - 4 mm	3,25	52,00 65,00
B	ca. 3 mm	2,75	44,00 55,00
C	2	1,80	28,80 36,00
D	1 1/2	1,40	22,40 28,00

alte, abgelagerte Waare haltbar im Druck.
 Diesen Vortheil haben Sie, trotz des billigen Preises bei dem
Linoleum-Specialgeschäft
 von
Paul Thum
 Chemnitz, Chemnitzstrasse 2.
 Muster franco gegen Franco-Rücksendung.

Wer
Möbelplüsch - Möbelstoffe
Uebergardinen - Portieren
Lambrequins
 Leinenplüsch - Decorationsstoffe - Tischdecken - Teppiche - Gardinen - Bett- und Pultvorlagen - Läuferstoffe - Sophaecken Gummidecken - Wachstuche - Tapeten Glastimitation - Reisdecken - Plüsch Wagendecken - fertige Flaggen - Flaggenstoffe - Brautkissen - Schlummerrollen Posamenten etc. etc. gut und billig haben will, kaufe bei
Paul Thum
 Chemnitz, Chemnitzstrasse 2.
 Preisliste gratis und franco.

Schützenhaus.
 Heute Sonnabend:
Schlachtfest.
 Vormittag von 1/11 Uhr an **Wurstfleisch**,
 Abends **frische Wurst**. Es ladet freundlichst ein
G. Becher.

Restauration zum Bodenthal.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an
Kaffee-Kränzchen,
 wozu freundlichst einladet
Emil Gnüchtel.

Sandwerfer-Verein.
 Montag Abend: **Versammlung** im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Morgen Sonntag von
 Nachmittag 3 Uhr an:
Scheibenschüssen.

Maschinensticker-Verein.
 Heute Sonnabend, d. 4. Mai 1895,
 Abends von 9 Uhr an **Einziehung der monatlichen Steuern**. Diejenigen Mitglieder, welche sich im Steuerrückstand befinden, werden hiermit erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.
Der Vorstand.

Riege „Gut Heil“.
 Sonnabend, den 4. Mai, Abends 9 Uhr im Schützenhaus: **Monats-Versammlung.**
Der Vorstand.



C. H. Voigtmann Nachf.
Carl Rössler
Aue im Erzgeb., Bahnhofstr.
 empfiehlt sein großes Lager in Waffen und Munition.
Scheibenschüssen v. 20-180 M.
Militärgewehre für Kriegervereine und Waffensammler,
Sayr. Werdergewehre und Büchsen v. 8-20 M.,
Jagdgewehre, Leuchts., Revolver etc.,
 Hülsen, Bleigeschosse, Ladeapparate.
 Scheibenbilder aller Arten.
 Illustrierte Preislisten gratis und franco.

ff Tafelkrebse
Friscen Spargel
Friscne Gurken
 empfiehlt
Max Steinbach.

5000 Mark
 sind gegen sichere Hypothek auszuleihen.
 Offerten unter **W. 5000** in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Ein anständiger junger Mann, welcher Lust hat
Stellmacher
 zu werden, kann in die Lehre treten bei
Albrecht Unger,
 Stellmachermstr.

Feldschlösschen.

Nächsten Montag, den 6. Mai a. e.:
Grosses Militär-Concert
 von der Kapelle des kgl. sächs. 9. Infanterie-Regts. Nr. 133 aus
 Bwickau unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor
Max Eilenberg.

- PROGRAMM:**
- 1) Overture 3. Op.: „Zampa“.
 Gerold. Grieg.
 - 2) Zwei elegische Melodien:
 a. Der Wunden, b. Frühling.
 Großmann.
 - 3) Ballet-Rustik a. d. Op.: „Der Fischer von Palermo“.
 Sattler.
 - 4) Souvenir de Haydn, Solo für Violine (Solist: Doboist).
 Haydn.
 - 5) Fantasie a. d. Op.: „Der Prophet“.
 Meyerbeer.
 - 6) Vorspiel 3. Op.: „Lohengrin“.
 Wagner.
 - 7) Kol Nidrei. Adagio nach einer hebräischen Melodie für Cello solo (Solist: Doboist Böhm).
 Bruch.
 - 8) Ein The dansant bei fliegendem Holländer, Traumbild in Walzerform.
 Müller-Berghaus.
 - 9) Burlesque für 3 Violinen.
 Hermann.
 - 10) Wiener Bürger, Walzer.
 Strauß.

Nach dem Concert Ball.
Eintritt 60 Pf.
 Im Vorverkauf à 50 Pf. bei den Herren **Herrn Pöhlend u. G. Emil Fittler.**
 Mit **guten Speisen** und **Getränken** werde bestens aufwarten und ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein
Emil Scheller.

Victoria-Brunnen
 Preisgekrönt!
 Natürliches Mineralwasser. Oberlahnstein/Ems
 Tafelgetränk des kgl. Niederländ. Hofes sowie vieler anderer Fürstl. Häuser. Jahrl. Versandt über 5 Mill. Gefässe.
 Genußbräutigam so vorzüglichem Geschmack u. Heilwirkung auf Magen, Nerven etc., allseitig ärztlich empfohlen.
 Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.
 Niederlage bei **Emil Eberwein** in Eibenstock.

Zur Anfertigung und Anbringung neuer und zur Prüfung und Verbesserung schon bestehender
Blitzableitungs-Anlagen
 nach den Bestimmungen der Königlich sächsischen Landes-Brandversicherungs-Anstalt in solider einfacher sowie auch ornamentaler Ausführung mit neu konstruirten Schutzvorrichtungen gegen Regen und Schneewasser halte mich bestens empfohlen.
 Desgleichen empfehle mich auch zur Ausführung, Lieferung und Anbringung aller in das **Schlossereifach** vorkommenden Arbeiten, als: **Thürbeschläge, eiserne Gitter und Thore, Markisen, Jalousien, Jalousienklappen, elektr. und mechan. Klingeln und Glocken, selbstgefertigte eiserne Bänke, diebstahlsichere Schlüsselschilde, Casetten und Anderes mehr.**
C. E. Porst,
 Eibenstock, Poststraße Nr. 11.

Farben
Firnisse
Lacke
Cement
Gips
 empfiehlt billigst
C. W. Friedrich.

Empfehlung!
Wormser starker Stangen-Spargel, das feinste was es giebt, werde stets auf Vorrath halten, frisch eingegangene **Wurz. Gemüse, große Salangen-Gurken, große sehr saftige Radishes und Rettige, Kohlrabi, Spinat, gefüllte Peterkelle, Schnittlauch, Rabinischen, Pommer'sche Vollpöcklinge, Bismarckheringe ohne Gräten, feinste Bratheringe, Altenburger Ziegenkäse 50 Pf., einen Kasten weichen Käse 35 Pf., Harzer, Namadour, Limburger- und Rummelkäse, Quargel in 2 Sorten, viereckige Appetitkäsechen und frischen Quark empfiehlt
Günzel's Grünwarenhdlg.**

Zur gefl. Beachtung!
 Wegen **Geschäftsaufgabe** verlaufe sämtliche **Materialwaaren u. Branntweine** zum **Selbstkostenpreis.**
E. verw. Haas.
 NB. Auch sind eine Partie **Birsa-geweibe** preiswerth zu verlaufen.

Tapeten
 in den schönsten und neuesten Mustern, das Stück schon von 15 Pf. an, sind angekommen u. bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung
Helene Jochimsen.

Billige Butterpreise!
 Ich verende garantirt rein und frisch 9 Pfd. **Süßrahmbutter** zu Mk. 9.— bis Mk. 9.45, ferner 9 Pfd. **Molkebutter** zu Mk. 9.45 bis Mk. 9.90 franko, zur Vertheilung auch in Pfundstückchen.
Ludw. Durst, Molkeerei, Sempfen im bair. Algäu.

Eine **gebühte, zuverlässige**
Aurbelstickerin
 wird bei gutem Lohn nach auswärts gesucht. Adressen wolle man unter **A. Z.** an **Haafenstein & Vogler A.-G. Buchholz** i. E. einsehen.

DANK.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Krankheit und dem Begräbniß unserer herzenguten Schwester, Schwägerin und Tante **Erdmuth Wilhelmine Funk** sagen hierdurch herzlichsten Dank
Die trauernden Hinterlassenen.
 Eibenstock, d. 1. Mai 1895.

Deutsches Haus.
 Heute Sonnabend **saure Fleck.**
Oscar Schneider.

Gasthof am Auersberg.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Tanzvergnügen**, à Tour 5 Pf., wozu ergebenst einladet
Wildenthal, Rich. Drechsler.

Sächsischer Hof, Boltsgrün.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
Alfred Heyn.

Gasthof Reichardtsthal.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet
E. Jugelt.

Schönheiderhammer.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
Gustav Hendel.

Schützenhaus.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Harzbekte Volksmusik**, wozu ergebenst einladet
G. Becher.

Feldschlösschen.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.
 Sonnabend u. Sonntag empfiehlt **frische Sälze**
D. Ob.

Deutsches Haus.
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Harzbekte Tanzmusik**, gespielt von der „Concertina“, wozu ergebenst einladet
Oscar Schneider.

Thermometerstand.
 Minimum. C. Maximum.
 1. Mai + 6,8 Grad. + 16,7 Grad.
 2. „ + 2,4 „ + 16,5 „

Zur gefl. Beachtung!
 Mit der heutigen Nummer haben wir einen Wechsel in der **Humoristischen Beilage** eintreten lassen, und hoffen wir, daß dieser Tauch auch den Beifall unserer geehrten Leser finden wird. Neubestellungen auf das „Amts- u. Anzeigebblatt“ werden noch für die Monate Mai und Juni bei allen Reichspostanstalten, unsern Boten und in der Unterzeichneten entgegengenommen.
 Hochachtungsvoll
Die Exped. des Amtsbl.

Siehe eine humoristische Beilage.